

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonnen- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altenburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:
die viergespaltene Korpuszeile ober deren
Raum 10 Rfg.

Verrechnung der Redaction:
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Siebenundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 20.

Freitag den 25. Januar.

1884.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Aannahme bis 11 Uhr Vormittags.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung

Wer den Urheber des am 24. d. Mts. hier stattgehabten Brandes dergestalt zur Anzeige bringt, daß derselbe gerichtlich bestraft wird, erhält von der Provinzial-Städte-Feuer-Societät eine Prämie von

„600 bis 1000 Reichs-Mark.“

Merseburg, den 24. Januar 1884.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der trocken gelegte obere Theil des hiesigen Gotthardstädtchens, mit Ausnahme der anderweit verpachteten Parzellen Nr. 1, 17 und 18 bis einschließlich 22 nebst der großen und kleinen Teichboigt-Wiese bei Bischerben, dessen Pacht Ende d. M. d. J. abläuft, soll anderweit im Wege der Licitation auf den dreijährigen Zeitraum vom 1. April d. J. bis dahin 1887 in einzelnen Parzellen verpachtet werden.

Hierzu ist Termin

auf Freitag, den 8. Februar d. J.,
Vormittags 10 Uhr

im Locale der unterzeichneten Domänen-Receptor anberaumat.

Pachtbewerber wollen sich in dem Termine pünktlich einfinden.

Die Verpachtungsbedingungen, die Regeln der Licitation, die Karte, das Vermessungs-Register und das Begehrtafeler werden im Termine bekannt gemacht resp. zur Kenntnisaahme vorgelegt werden, können aber auch schon vorher bei der unterzeichneten Receptor während der bekannten Dienststunden eingesehen werden.

Merseburg, den 22. Januar 1884.

Königl. Domänen-Receptor.
Raumann.

Redaktioneller Theil.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, den 24. Januar 1884.

Vom Hoje. Der Kaiser ertheilte am Mittwoch dem deutschen Botschafter in Paris, Fürsten Hohenlohe, eine längere Privataudienz. Am Nachmittage stattete der Kaiser der Fürstin gelegentlich einer Spazierfahrt einen Besuch ab. — Wie verlautet, wird der Kaiser der im Frühjahr bevorstehenden Doppelhochzeit der beiden heftigen Prinzessinnen Victoria und Elisabeth mit dem Prinzen Ludwig von Wittenberg bez. dem Großfürsten Sergius von Rußland persönlich bewohnen. Die Hochzeit soll dem Vernehmen nach in die Tage fallen, in welchen der Kaiser seinen alljährlichen Frühjahrsaufenthalt in Wies-

baden nimmt. — Die kronprinzlichen Herrschaften empfangen am Mittwoch den deutschen Botschafter in Paris, Fürsten Hohenlohe. — Prinzessin Friedrich Karl wurde Mittwoch Spätabend in Berlin erwartet.

— Feldmarschall von Manteuffel kehrt erst am Donnerstag Nachmittag aus Friedrichsruhe zurück.

— Bezüglich der Dispensangelegenheit lesen wir in der „Nordd. Allg. Ztg.“: Behufs schneller Erledigung der Gesuche, welche der Bischof von Kulm wegen Ertheilung der Dispensation katholischer Geistlichen von dem Kulturregamen eingebracht hatte, war so disponirt, daß zunächst diejenigen Dispense, welche ohne größeren Zeitaufwand ertheilt werden konnten, zur Ausfertigung gelangen sollten. Diese Arbeit ist, abgesehen von der Erzdiözese Köln, für welche Anträge auf Dispensation nicht eingegangen sind, beendet. Die Zahl der ertheilten Dispense beträgt 886.

— Die kirchenpolitische Kampagne wird noch eine Fortsetzung erhalten. Das Centrum hat im preussischen Abgeordnetenhause einen Antrag auf Aufhebung des Sperrgesetzes eingebracht. Ein weiterer Antrag auf Aufhebung des Verbots des Sacramentenspendens und Messereis steht noch in Aussicht. — Zur Kirchenfrage liegen noch zwei bemerkenswerthe Mittheilungen vor. Der Mittwoch Abend ausgegebene Staatsanzeiger bringt folgende Bekanntmachung: „Durch allerhöchste Ordre vom 21. Januar d. J. ist der Bischof Johann Bernard Brinmann, gegen welchen durch gerichtliches Urtheil vom 8. März 1876 auf Entlassung aus dem Amte als Bischof von Münster erkannt ist, beagnadigt worden. In Folge dessen ist die kommissarische Vermögensverwaltung in der Diözese Münster aufgehoben und die Wiederaufnahme der eingestellten Staatsleistungen für diese Diözese und zwar vom 1. Januar d. J. ab erfolgt. — Gleichzeitig mit dieser schon länger erwarteten Bekanntmachung bringt aber die „Nordd. Allg. Ztg.“ einen heftigen Ausfall gegen Windthorst. Bei der letzten kirchenpolitischen Debatte im preussischen Abgeordnetenhause hatte dieser gesagt: „Die endliche Regelung der Maigesetze könne nur unter Mitwirkung der Kirche erfolgen; denn die Kirche besitze dieselbe Souveränität als wie der Staat: Das genannte Blatt schreibt nun: „Wir kennen in Preußen nur eine einzige Souveränität, und Herr Windthorst möge überzeugt sein, davon lassen wir nicht rütteln. Ränder wird vielleicht mittheilig über seine Ausführungen lächeln; aber von weiteren Schritten unterer Bevölkerung werden dieselben mit dem Gefühl tiefer Empörung zurückgewiesen werden.“ Dieser Hieb trifft nicht nur Windthorst, sondern auch Kom direct! Das Wetter am kirchenpolitischen Himmel scheint sehr schlecht zu werden!

— Die „Provinzial-Korr.“ erklärt in einem Artikel über die Steuer-Debatte, daß die Regier-

ung an der Aufhebung der 3. und 4. Klassensteuerstufe festhalten müsse.

— In der Mittwochssitzung des Volkswirtschaftsrathes sprach Kommerzienrath Heimdahl-Krefeld für den Entwurf, obgleich derselbe viele Mängel habe, Leuschner-Eisleben plaidirt für Berücksichtigung des Baugewerbes, Sartorius für Arbeiterbeiträge. Gegen die letzteren ist Spengler, weil die Arbeiter schon zu den Krankenkassen Beiträge zahlten, Rade-Sorau und Hessel-Berlin für den Entwurf. Mittags 1 Uhr wird eine Pause gemacht. — In der Nachmittagsitzung traten besondere Momente nicht hervor.

— Die Mitglieder des Volkswirtschaftsrathes sind auf Freitag Nachmittag 6 Uhr vom Minister von Bötticher zum Diner geladen.

— Die sächsische zweite Kammer hat am Mittwoch den Antrag der Sozialdemokraten die Gefindordnung aufzuheben und den Arbeitsvertrag zwischen Dienstboten und Dienstherrschaften allen übrigen Arbeitsverträgen gleichzustellen, abgelehnt, nachdem sich Liberale und Konservative entschieden dagegen erklärt.

Ausland.

Frankreich. In der Tonkinangelegenheit liegt nichts Neues von Belang vor. In Paris wächst die Gährung unter den brodlosen Arbeitern. Die Angelegenheit beginnt die regierenden Kreise ernstlich zu beschäftigen. — Der Senat hat die von der zweiten Kammer abgelehnte Forderung von 3 Millionen, zur Fortsetzung der Eisenbahnarbeiten am oberen Senegal, wiederhergestellt. — Wer mit der Abänderung des Pariser Polizeibudgets nicht zufrieden ist, sind die Konstabler selbst. Nach dem neuen Gesetz stellen sich nämlich die Pensionverhältnisse schlechter als früher. Die Regierung soll übrigens gewillt sein, den ausgesprochenen Wünschen Rechnung zu tragen.

Spanien. Ueber die Pläne des neuen spanischen Ministeriums wird bekannt, daß das Beamtenpersonal reorganisiert, und das Universitäts- sowie das Unterrichtswesen bedeutend reformirt werden soll. Die Politik wird — dem „Madrid's Imparcial“ zufolge — im Allgemeinen eine konservative, aber eine tolerante sein, Angriffe auf Souveräne und auf die monarchischen Prinzipien würden indeß auf das Strengste bestraft werden. — Marschall Serrano ist am Sonntag früh nach Paris zurückgereist, von wo er sein Entlassungsgesuch einreichen wird. Der Marschall war bekanntlich nur deshalb als Botschafter nach Paris geschickt, um die Schwierigkeiten nach dem bekannten Zwischenfall zu beiseitigen.

Rußland. Der Czar hat sich von seinem Schlittensturz so vollständig erholt, daß er wieder öffentlich erscheinen kann. Am 28. d. soll eine große Ballschicht im Winterpalais stattfinden. — In Moskau ist der Adelskonvent zur Vornahme von Wahlen des Adels

für öffentliche Aemter vom Generalgouverneur mit einer patriotischen Rede eröffnet. Eine Ergebenheitsadresse an den Kaiser wurde angenommen.

Orient. General Gordon ist direct dem Befehl des Generalkonjuls Baring in Kairo unterstellt. Immer mehr wird seiner Reise die schon von uns herabgehobene Bedeutung zugeschrieben, Gladstone habe das Verheißte seiner Forderung wegen Räumung des Sudan eingesehen, und wolle jetzt, ohne sich bloß zu stellen, eine Aenderung treffen. — Im Sudan selbst ist Senaar von der Garnison geräumt und diese nach Khartum marschirt. Man hofft, die Stadt werde nun im Stande sein, einem Angriffe Widerstand zu leisten.

America. Der Senat der Vereinigten Staaten nimmt sich der Schweinefleischfrage jetzt ebenfalls an. Er hat die Kommission für die auswärtigen Angelegenheiten beauftragt, zum Schutze der amerikanischen Interessen gegenüber den Ländern, welche die Einfuhr von amerikanischen Fleisch verbieten oder beschränken, gesetzgeberische Maßregeln vorzubereiten.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 23. Januar. Das Abgeordnetenhaus hatte heute wiederum eine Plenarsitzung, die 32. dieser Session. Es war ein sogen. „Scherensitz“, an welchem Anträge aus dem Hause, Petitionen u. dgl. erledigt zu werden pflegen. Die Debatte beschränkte sich daher zumieist auf Einzelheiten, da die kleinen Vorlagen zu prinzipiellen Entscheidungen keinen Anlaß gaben. Morgen (Donnerstag) wird die zweite Beratung des Etats fortgesetzt; im Falle, daß noch Zeit übrig bleibt, soll die neue Seefahrtsgesetzgebung noch zur Beratung kommen.

Das Herrenhaus genehmigte am Mittwoch den Gesetzentwurf betr. Abänderung des Pensionsgesetzes und erledigte dann verschiedene Petitionen. Darauf gelangte der Gesetzentwurf betr. die Abänderung des Gesetzes über Bildung der Staatsschuldentommission zur Verhandlung, welcher vom Abgeordnetenhaus bereits angenommen worden. Referent Graf Vrepe beantragt die Abänderung dieses Entwurfs. Das Haus nimmt den Vorschlag, nachdem auch der Finanzminister dafür gesprochen, mit der Abänderung an, daß die Kommission aus einem Director und mindestens drei Mitgliedern bestehen muß.

* Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat die Forderung von 2 Millionen Mark zur Vermehrung der Sammlung der königlichen Museen in Berlin mit 14 gegen 6 Stimmen angenommen.

Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.

Merseburg, den 24. Januar 1884.

1. Heute Morgen kurz vor 1/4 4 Uhr löste durch das furchtbare Sturmgebrause die Feuerkugel; es brannte wiederum in den Weinaerschneuen. Dieses Mal hatte der Frevler, denn angelegt muß das Feuer doch wohl sein, sich die Scheune des Herrn Kieselbach zur Ausführung seines Verbrechens ausgesucht. — In der Hinterwand der Scheune, nach Heuschel's Berg zu, befanden sich einige Löcher, und ist augenscheinlich durch diese Öffnungen das Feuer hineingeworfen worden. Das in der Scheune befindliche Heu brannte an verschiedenen Stellen zugleich. Die stürmische Nacht wäre ganz dazu angethan gewesen, ein größeres Feuermeer hervorzurufen, wenn nicht das die Scheune füllende Heu die Flamme nur hätte langsam an sich greifen lassen. Um 3 Uhr bemerkte der Reviernachtwächter auf seinem Rundgange, daß zur Scheunenthür einige kleine Flämmchen herausgeschlugen, er benachrichtigte sofort die Wache und den Thurnwächter, welcher letzterer das Feuer, da es bis jetzt nur innerhalb der Scheune gebrannt, nicht hatte wahrnehmen können. Die Feuerwehr war außerordentlich schnell mit sämtlichen Geräthschaften zur Stelle und wurde der Brand gedämpft, noch ehe er größere Dimensionen annehmen konnte. — Wir wollen hieran gleichzeitig die bringende Mahnung knüpfen, während der jetzigen stürmischen Witterung ja recht vorsichtig mit Feuer und Licht umzugehen, denn sonst wäre für Ausbruch einer Feuergefahr unter solchen Umständen ein günstiges Lösungsergebnis gar nicht abzusehen, selbst bei Aufopferung aller zu Gebote stehender Kräfte. Darum nochmals „strenge Vorsicht!“

*§ Der seit gestern herrschende Orkan hat die Dächer und Schornsteine wieder einmal einer gründlichen Revision unterzogen, größeres Unheil aber, so viel uns bekannt geworden, nicht

angerichtet. Nur einige zerstückelte Dachstühle, Kalkflüchen, einige Fensterhermometer, Spiegelstüchen und Bruchstücke von abgerissenen Zinkgossen und Abfallröhren lagen heute früh in den Straßen und wurden auch noch am Vormittag in dieselben geschleudert, so daß das Gehen auf der Straße an einzelnen Stellen wirklich lebensgefährlich war. Vor dem Eintreffen warf der Sturm gestern Vormittag einen kleinen Planenwagen um, ohne aber damit dem Insassen, dem Pferde oder der Ladung einen erheblichen Schaden zuzufügen. Nur war die Scheere des Wagens zerbrochen und etwa eine Mandel Eier zum Theil geknickt, zum Theil ganz zerstört. —

(!) Leider kommt es immer noch vor, daß Dienstmädchen ihre Dienstbücher dadurch fälschen, daß sie sich gute Zeugnisse selbst ausstellen. Wir machen deshalb darauf aufmerksam, daß derartige Handlungen nach § 363 des Strafgesetzbuchs mit Haft oder Geldstrafe bis zu 155 Mk. geahndet werden.

** Die milde Temperatur dieses Winters, namentlich des laufenden Monats, hat so manche Seltenheit in der Pflanzenwelt hervorgebracht. Die silberweißen, sammetartigen „Palmenköpfchen“ guden schon seit einigen Wochen neuerig aus den Weidenruthen hervor, hier und dort wagte sich auch wohl schlichtern ein Gänjebäumchen hervor, und gestern wurde ein Haselnußzweig mit einem prächtig entwickelten Blüthenbüschel gesehen.

†† Wenn auch das jetzt schon wochenlang herrschende milde Wetter seine großen Unannehmlichkeiten hat, so sind ihm doch auch einige sehr große Unannehmlichkeiten nicht abzusprechen. Dazu gehört namentlich die Ersparung an Feuerungsmaterial; aber auch für die Küche die Witterung nicht ohne Wirkung geblieben, denn bereits sangen eine ganze Reihe besonders einsichtsvoller Hühner wieder an zu legen und auf dem letzten Markte waren als sehr erwünschte Abwechslung für den Mittagsstich bereits recht hübsche Quantitäten von im Freien gewonnenen Spinat und Kapuzen zum Verkauf gestellt.

(†) Bekanntlich unterliegt das Petroleum im lt. Gesetz vom Mai 1879 und Februar 1882 der Controle der Aufsichtsbehörden und muß auf seinen Entflammungspunkt geprüft werden. Derselbe darf nach dem Abelschen Petroleumprober nicht unter 21° Celsius liegen; Petroleum unter diesem Grade darf weder auf Lager gehalten, noch verkauft werden. Wie wir soeben erfahren, ist zu diesem Behufe der Handelschemiker Herr Dr. Leuchter in Halle, gr. Märkerstraße 4, seitens der königlichen Regierung hier selbst für den Prüfungsbezirk Halle zum Petroleumprüfer ernannt worden. Der Prüfungsbezirk erstreckt sich auf Halle, Stadt- und Saalkreis, Theile des Kreises Bitterfeld, Mansfelder Gebirgskreises und Merseburger Kreises.

(*) Ein Blick in die neue Rangliste zeigt uns unter den Reserve-Offizieren des 2. Magd. Inf.-Regt. Nr. 27 einen außerordentlichen lömischen Juralist; es führt daselbst ein Lieutenant den Namen „Glimm“ und sein Hintermann heißt — „Stengel“!

* Diejenigen jungen Leute, welche als Dreijährig-Freiwillige einzutreten gedenken, machen wir darauf aufmerksam, daß die Eintrittszeit nur noch bis zum 31. März währt, indem vom 1. April bis 1. October Dreijährig-Freiwillige nicht aufgenommen werden.

(§) Bei Benutzung der Eisenbahn zu Dienstreisen mußten die Telegraphen-Aussäher sich bisher mit Plägen in der dritten Wagenklasse begnügen. Jetzt ist ihnen, wie wir erfahren, das Recht zur Benutzung der zweiten Wagenklasse eingeräumt worden.

** Das Provinzial-Stipendium zum Besuche des königlichen Institutes für Kirchenmusik in Berlin im Betrage von 600 Mk. wird zum 1. April cr. frei und sind diesbezügliche Bewerbungen bis zum 25. Febr. d. J. beim Landes-Director der Provinz Sachsen, Graf von Bismarck-Gröbe hier selbst, einzureichen, worauf wir die Interessenten aufmerksam machen.

(.) Infolge des am 1. Dezember d. J. in Kraft tretenden Kranken-Versicherungsgesetzes soll jetzt in Preußen mit Beschleunigung festgestellt werden, wieviel versicherungspflichtige Personen überhaupt vorhanden sind

und wieviel der ortsbüchliche Verdienst beträgt. Bei Angabe des durchschnittlichen Tagelohns, beziehentlich Verdienstes, sind von den deshalb Anzuziehenden gesondert aufzustellen: die erwachsenen, d. h. die über 16 Jahre alten männlichen Arbeiter, die erwachsenen weiblichen Arbeiter, die jugendlichen, d. h. die noch nicht 16 Jahre alten männlichen und die jugendlichen weiblichen Arbeiter. Bei diesen Lohnsätzen sind die verschiedenen Erwerbsarten nicht zu trennen, sondern es ist nur im allgemeinen anzugeben, wie hoch der Durchschnittsverdienst überhaupt ist. Antehile und Naturalbezüge (freie Wohnung, Feuerung, Beköstigung, Viehweide u. s. w.), welche als Bestandtheile des Lohnes gelten, sind zu Ortsdurchschnittspreisen in Geld zu veranschlagen und neben dem baaren Lohne gesondert abzugeben. Wo im Winter keine Beschäftigung ist, z. B. in Ziegeleien, ist die Zahl, wie sie im Sommer gewöhnlich vorkommt, anzugeben. Von der Versicherung ausgenommen sind, kommen also hierbei nicht in Betracht: Handlungsgehilfen und Lehrlinge, in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigte Arbeiter und solche Personen, deren Arbeitsverhältnis länger als eine Woche dauert.

† In der Feldflur Esdorf bei Aken a. G. ist dieser Tage ein interessanter Fund gemacht worden. In der Nähe der nach Köthen führenden Chaußee fand man, in nur geringer Tiefe vergraben, in einen irdenen Gefäß einen außerordentlich schön gearbeiteten silbernen Rosenkranz. Neben demselben lag ein gänzlich vergilbtes Papier, auf welchem die mit einiger Mühe entzifferte Notiz zu lesen war, daß der Rosenkranz, aus dem Jahre 1696 stammend, von dem Kurfürsten Moriz II. Emanuel der Landesuniversität Ingolstadt geschenkt und durch Reisende über Landshut, München, Bamberg, Hof, Leipzig, Halle u. gebracht worden war. Außerdem ist auf dem Papier der damalige Schätzungswert des seltenen Stückes auf 250 Gulden angegeben; leider aber fehlt jede Notiz darüber, wie dasselbe an seinen jetzigen Fundort gekommen sei. Vermuthlich ist der Rosenkranz gestohlen oder geraubt und aus Furcht vor Entdeckung vergraben worden.

Köthlich. Am Sonnabend war unser sonst so stilles Dorf in lebhafter Bewegung. Aus allen umliegenden Dörfern strömten Gäste zu, und so fand unter fast beängstigender Betheligung — da die Kapelle nur eine beschränkte Anzahl Menschen aufnehmen kann, — die Feier der goldenen Hochzeit des Heiderich'schen Ehepaars statt. Zur Kirche wurden die Jubilare von dem Ortspfarrer und dem Lehrer mit der Schulfugend und den Deputationen des Gemeinde-Kirchenrathes und der Gemeinde-Vertretung der Gesamtparochie, sowie der Gemeinde Köthlich in feierlichem Zuge geleitet, nachdem zuvor im Hause eine kurze Feier stattgefunden hatte, bei welcher den Jubilaren ein allerhöchstes Gnadengeschenk Sr. Majestät des Kaisers, ein Paar geschmückte Lehnstühle von Seiten der Gemeinde und zwei Provinzial-Gesangbücher als Erinnerungsgabe von dem Ortspfarrer und von den kirchlichen Gemeindeorganen überreicht wurden. Andere Festgaben waren bereits am Morgen eingegangen, darunter auch eine Gabe des Patrons unserer Kirche, des Herrn Grafen von Hohenthal-Dölkau. Aufrechten Ganges, in erfreulicher Gesundheit schritten die Jubilare zum Gotteshaufe. Und bei der bewegten Stimmung, in der sie sich fanden, konnte es nicht ausbleiben, daß die Worte des Geistlichen, der die Barmherzigkeit Gottes, die sie erfahren in ihren Lebensführungen, in kurzen Zügen ihnen vor Augen führte, und sie zu neuer Treue ermunterte, sichtlich einen tiefen Eindruck machten. Ein seltenes Glück war ihnen beschieden; ihre sämtlichen 8 Kinder mit ihren Frauen resp. Männern waren zu diesem Festtage erschienen und verschiedene von den Entstellern. Waren auch sämtliche 36 Enkelkinder mit zugegen gewesen, dann hätte das bescheidene Häuschen, in dem die Jubilare 50 Jahre mit einander gelebt haben, die Zahl der Gäste nicht fassen können. Gott schenke den greisen Leuten einen lichten und gesegneten Lebensabend.

Es leben. Die Abgangsprüfung am hiesigen Seminar findet in den Tagen vom 27. März bis 1. April statt; die Prüfung für Lehrerinnen und Schulpflichterinnen ist am 14. Juni.

Halle. Das bisher noch wenig entwickelte Netz unserer Straßenbahn wird in Bälde eine Erweiterung erfahren. Das Unternehmen ist bekanntlich in die Form einer Aktiengesellschaft gebracht worden, doch hat eine öffentliche Subscription noch nicht stattgefunden, überhaupt sind Aktien noch nicht abgegeben. — Die Brauer und Gastwirthe haben den städtischen Behörden eine Petition überreicht, in welcher sie unter wohl begründeter Darlegung um Ablehnung der vom Magistrat vorge schlagenen Biersteuer bitten. Anscheinend ist an der Ablehnung der Steuer, wenigstens in der jetzigen Form, nicht zu zweifeln. Der Ertrag dieser Steuer sollte zu einer Reform der Miethsteuer und speciell Entlastung der unteren Classen dienen. — Von 60 Bewerbern um die hiesige neu geschaffene Stadtschulrathsstelle hat die betreffende Commission keine Offerte gefunden, die in allen Beziehungen den Bedingungen entspräche. Es wird wahrscheinlich ein Provisorium eingerichtet.

Magdeburg. Auf eine an Sr. Majestät d'n Kaiser und König gerichtete Eingabe ist dem Magistrat in Langermünde durch Rescript des Kriegsministeriums mitgetheilt, daß die Verlegung des Magdeburgischen Dragoner-Regiments Nr. 6. aus Stendal und Langermünde am 30. September d. J. stattfinden wird. Ob und in wie weit die beiden Städte einen Ersatz erhalten werden, läßt sich, dem Ministerialrescripte zufolge, noch nicht übersehen.

Aus Thüringen, 21. Januar. In Gotha haben vergangenen Sonnabend wieder zwei Leichenverbrennungen stattgefunden. Die Verstorbenen sind der Forstrechnungsrath Glent von Gotha und der zuletzt in Eisenach lebende Geh. Ministerial-Registrator a. D. F. L. Lampe aus Dresden. — Der Präses des Hamburg-Altonaer Vereins für Geflügelzucht, Julius Bölschau, ist für das, wohl allen Geflügelzuchtfreunden bekannte Prachtwerk: „Illustrirtes Hühnerbuch“ von Bölschau mit 40 großen Abbildungen in Farbendruck, vom Herzog von Gotha mit der Medaille für Kunst und Wissenschaft decorirt worden. — Für das Lutherdenkmal in Eisenach sind in den letzten Tagen wieder beträchtliche Beiträge eingegangen. So 950 Mk. als Ertrag der Sammlung in Frankfurt a. M. 130 Mk. Beitrag der evangelischen Gemeinde in Freiburg i. B., 100 Mk. Bewilligung des Kirchengemeinderaths in Pforzheim, sowie namhafte Gaben aus Kopenhagen u. a. D. — Eine in Eisenach stattgefundene Versammlung hat sich mit der Frage beschäftigt, gedachte Stadt zu einem Bade resp. Luft-Curorte zu gestalten, und zur weiteren Verfolgung dieser Angelegenheit — auf welche wir zurückzukommen gedenken — ein Comité gewählt.

Leipzig. In Bezug auf das in diesem Jahre stattfindende VIII. deutsche Bundeschießen dürften einige Mittheilungen aus der nunmehr berathenen und festgestellten Geschäftsordnung von Interesse sein. Oberste Festbehörde ist der Centralausschuß, welchem Sachausschüsse zur Seite stehen, und zwar der Finanzausschuß, Bau- und Decorationsausschuß, Schieß-, Wirthschafts-, Fest- und Zugauschuß, Ordnung- und Verkehrs-ausschuß, und der Preis-, Wohnungs- und Empfangsausschuß. In allen diesen Ausschüssen spricht sich das Bestreben aus, etwas dem alten Festreife unserer Stadt Würdiges

schaffen zu wollen, ohne dabei die Principien weiser Sparsamkeit zu verlassen. Für die Anschaffung der Schießpräminen, gegen 900 Becher, 200 Uhren, 6000 Festmünzen (im Werthe von je 5 Mark), sind gleichfalls bereits vorbereitende Schritte gethan.

169. Preuß. Klassenlotterie.] Ziehung vom 23. Januar: 30000 M. auf Nr. 38921. 15000 M. auf Nr. 71327 91647. 6000 M. auf Nr. 4275 62151 87867. 3000 M. auf Nr. 10576 12694 16993 19970 21203 21567 26197 30106 32556 33073 36844 38272 39152 42468 44326 46191 50184 50462 51077 51392 51897 52185 52218 53813 57565 57906 61288 63943 65240 65572 69997 72487 79395 85610 86938 88059 91457 95718.

Gerichtssaal.] In einem zweiten Aufzuchtprozeße wider Vergleite der Zeche „Germania“ verurtheilte das Landgericht in Dortmund 4 Angeklagte zu 9, einen zu 4 Monaten Gefängniß und sprach drei frei. — Die gerichtliche Untersuchung in Sachen des Steglitzer Eisenbahnunglücks hat ergeben, daß den Bahnhofsinspector kein Verschulden trifft, der Unfall lediglich auf das eigenmächtige Verhalten des Publikums zurückzuführen ist.

Telegraphenwesen.] Das Reichspostamt beabsichtigt zum 1. April, die directen Verbindungen der größeren Städte des Reichs für den Telegraphendienst erheblich zu vermehren, so daß eine wesentliche Vertheuerung der telegraphischen Correspondenz erzielt werden kann.

Todesfall.] Carl Grosvenor, der älteste Sohn des Herzogs von Westminster, ist in London gestorben.

Marine.] Das deutsche Kanonenboot „Rautluis“ ist von der Capitan nach Angra Pequena abgegangen, um über die dortigen Verhältnisse Bericht zu erstatten.

Unglücksfälle und Verbrechen.

† Frankfurt a. M. Vermißt wird ein 24-jähriges Mädchen, das sich am Sonnabend früh mit dem Personenzug von hier nach Leipzig begeben hat, aber daselbst nicht eingetroffen ist. Bis jetzt fehlt über ihren Verbleib jede Spur.

† Trier, 17. Januar. Oestern wurde, laut der „Trier. Landesztg.“, ein Unterofficier von der 10. Compagnie des Infanterie-Regiments Nr. 130 zu einer Festungshaft von 6 Wochen und 2 Tagen bestraft, weil er vor mehreren Wochen einen Rekruten beim Exerciren das halbe Ohr abgerissen hat.

† Die Bevölkering Wiens wird durch immer neue Hubschpöster in der Aufregung erhalten. Am hellen lichten Tage wurde am Mittwoch in der Nähe des Wiener Vorortes Drlafring von fünf Individuen ein Raubanfall auf mehrere Frauenpersonen ausgeführt. Es gelang, die Stroldche zu ergreifen und dingfest zu machen. Das Geißel der Unsicherheit aber wird durch solche Vorkommnisse natürlich nur gesteigert.

† Bei dem Grubenunglück auf Zeche Blumenthal bei Kettlinghausen sind 17 Vergleite getödtet und 7 schwer verletzt.

† Unter mysteriösen Umständen ist ein Wiener Lumpensammler Namens Jungmaier aus dem Leben geschieden. Derselbe erhängte sich und ließ einen Brief zurück, auf welchem er angab, er gehe in den Tod, weil ihn das Los zur Ausführung eines Attentates bestimmte, wozu er ungeeignet sei.

Bermischtes.

* Bei der Beerdigungsfeier Lasker's in der Synagoge zu Berlin wird außer

dem Geistlichen nur Abg. Frhr. v. Stauffenberg eine Ansprache halten. Bei der Gedächtnisfeier am Abend des Begräbnistages wird, wie schon erwähnt, Abg. Bamberger und wahrscheinlich auch Abg. Dr. Hänel reden.

* Wilhelm Scholz, der bekannte Zeichner des Kladderadatsch feierte am Mittwoch seinen 60ten Geburtstag.

* Der Dampfer „Nedar“ mit der Leiche Lasker's an Bord ist in Southampton eingetroffen.

* Ueber die vielbesprochene Selbstmordaffaire der Frau Fleischl in Rom geht der „Frankf. Ztg.“ von dort noch nachträglich eine Darstellung zu, worin der verzeihliche Schritt der unglücklichen Frau lediglich auf ein schweres, unheilbares Leiden derselben zurückgeführt wird. „Frau Fleischl“, so heißt es da, „war von Jugend auf von einer schmerzlichen organischen Krankheit geplagt. Dazu gesellte sich eine chronische Schlaflosigkeit und eine durch all' dies hervorgerufene, hochgesteigerte Nervosität, die schon wiederholt im Laufe der Jahre der Gemarterten den Gedanken des Selbstmordes nahe gebracht hatte. Unzählige Male hat Frau Fleischl zu ihren Bekannten von ihrer Todessehnsucht gesprochen, das Ende ihrer Schmerzen herbeigewünscht; viermal — das erste Mal bereits, als sie noch im Brautstande war — hatte sie den Versuch gemacht, dieses Ende mit eigener Hand herbeizuführen. Erst der fünfte Versuch gelang.“ Wir geben diese Angaben unter allem Vorbehalt wieder.

* Es geschehen noch Zeichen und Wunder. Aus der Nieder-Lausitz wird der gewiß seltene Fall berichtet, daß daselbst ein Dorfschullehrer an der — Festzeit gestorben ist. Rabbi Ben Alisa hat doch nicht recht; ist so etwas schon dagewesen?

* Aus einer Berliner Sonntagschule erzählt die „Kr. Ztg.“: Mit den Kindern ist in den einzelnen Gruppen das Evangelium „vom zwölfjährigen Jesusknaben im Tempel“ durchgenommen. Dann wird von allen gejunget: „Schönster Herr Jesu, Herrscher aller Enden.“ Der Prediger stellt nun die Frage: Wer ist der Schönste unter allen Menschenkindern, die je auf Erden gewesen? — Mehrere hundert Hände erheben sich sofort. Aus der Menge wählt der Prediger ein ganz kleines Mädchen dessen freudiger Blick die kindliche Uebersetzung einer richtigen Beantwortung anfeindigt. Und das Kind antwortete: „Unser Kaiser!“

* „Lieber Emil“, küßelt eine junge Dame ihrem Bräutigam zu, „Du glaubst gar nicht, wie wenig ich esse, ich lebe eigentlich nur von der Luft.“ Es war gerade Frühstückszeit und die Köchin rief in demselben Moment durch die Thür, ohne den Anbeter bemerkt zu haben: „Fräulein! Soll ich nanu Ihr Eisbein und die beiden Schweins-Cottletten rin bringen oder nicht?“

Verantwortlich: Gustav Leiboldt in Merseburg.

Für die Abgebrannten
in Osterwick a. Harz
nimmt Beiträge entgegen: **Expedition des Merseburger Kreisblatt.**

Neue Stiefeln, Holz- u. Gurtantoffeln
sind vorrätzig bei
H. Lehmann,
Delgrube 7.
Per Oßern d. J. suchen wir für unser Comptoir
einen Lehrling
mit tüchtiger Schulbildung. Gest. sofortige Meldung erb.
F. E. Wirth & Sohn.
Ein jüngeres Dienstmädchen sucht baldigst Stellung. Zu erfragen in der Exped. des Kreisblattes.
Ein Laden mit Wohnung zu vermieten.
Gotthardtsstraße 14.

CARNE PURA,
Fleischnahrungsmittel, billig, nahrhaft, schmackhaft, haltbar.
Garantie für Reinheit, Güte, Gehalt und Haltbarkeit.
Amtl. u. thierärztl. Controle der Fabriken in Buenos-Aires u. Berlin
(Carne Pura) 1/10 Kilo: 45 Pfg.
gibt 10—12 Tassn n Bouillon.
Patentfleischpulver
Patentfleischgemüle (Erbsen, Bohnen, 1 Patrone
gibt 6 Teller Speise.
Bedeutende Ersparniß an Brennmaterial und Zeit.
Uefer die Zubereitung f. d. Carne Pura-Kochbuch v. Fr. Kar. Hannover.
Carne Pura-Biscuits, Cocoa, Chocolate, vor Allem für Kinder.
Reconvalescenten, Reisende etc. von Aerzten empfohlen und angewendet.
pôt bei Oscar Leberl, Louis Zimmermann.

Stellmacherhölzer.
Sämmtliche zum Wagen- u. Pfugbau u. sonstigen landwirthschaftlichen Maschinen u. Geräthen nothwendigen Hölzer werden in allen gangbaren Dimensionen angefertigt, u. halten solche stets in trockener Waare vorrätzig
C. Düfenberg & Co.
Juliusmühle bei Einbeck.
Preisencourante auf Verlangen gratis und franco.
Starke Nußbäume
kauft die Möbelfabrik von
C. Mietho
in Werfeburg.



Versteigerung.

Freitag, den 23. d. Mts., Nachmittag 2 Uhr.
versteigere ich im Gasthose zur **Stadt Merseburg** zwangsweise:
2 Pferde (1 brauner und 1 Schimmel), sowie
1 halbverdeckten Wagen.
Merseburg, den 22. Januar 1884.

Tag, Ger.-Vollz.

Holz-Auction.

Auf Rittergut **Lochau** sollen **Sonnabend, den 26. Januar d. J., Vormittags 10 Uhr**, einige Rüstern, Eichen, 1 starke Eiche, sowie starke Bappelstangen nach vorher bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.

Johann Hoff's

Malzextrakt-Gesundheitsbier.
Gegen allgemeine Entkräftung, Brust- und Magenleiden, Abzehrung, Blutarmuth und unregelmäßige Function der Unterleibs-Organen. Bestbewährtes Stärkungsmittel für Reconvalescenten nach jeder Krankheit. Preis 13 Fl. verpackt M. 7,30, 28 Fl. M. 17,50, 58 Fl. M. 33,30.

Johann Hoff, K. K. Hoflieferant.

Johann Hoff's

concentrirtes Malz-Extrakt.
Für Brust- und Lungenleiden, gegen veralteten Husten, Katarrhe, Kehlkopf-leiden, Stropheln, von sicherem Erfolge und höchst angenehm zu nehmen. In Flaschen à M. 3, M. 1,50 und M. 1, bei 12 Flaschen Rabatt.

Berlin, Neue Wilhelmstrasse 1.

Johann Hoff's

Eisen-Malz-Chocolade.
Ausgezeichnet bei Mangel an Blutbildung, wie Blutleere, Bleichsucht u. und daher stammender Nervenschwäche. 1 à Pfd. M. 5, 11 à Pfd. M. 4, Von 5 Pfd. an Rabatt.

General-Debot: **Albert Robert, Magdeburg.**
Verkaufsstelle bei **C. L. Zimmermann in Merseburg.**

Johann Hoff's

Brust-Malzextrakt-Konbons.
Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung unblutroffen. Wegen zahlreicher Nachahmungen beliebe man auf die blaue Packung und Schutzmarke der echten Malz-Extrakt-Konbons (Bildniß des Erfinders) zu achten. In blauen Packeten à 80 und 40 Pfd. Von 4 Centen an Rabatt.

Johann Hoff's

Malz-Gesundheits-Chocolade.
Sehr nährend u. stützend f. Körper- u. nervenschwache Personen. Dieselbe ist sehr wohlschmeckend und gesund. Zu empf., wo der Kaffeegenuss als zu aufregend unterlagt ist. No 1 à Pfd. M. 3,50, No. 11 à Pfd. M. 2,50, bei 5 Pfd. Rabatt.

Johann Hoff's

Malz-Chocoladen-Pulver.
Ein Heil-Nahrungsmittel für schwache Kinder, besonders aber für Säuglinge, denen nicht hinreichende Muttermilch geboten werden kann. M. 1 u. 1/2 M. pro Büchse.

Gesang-Verein.

Musik-Aufführung.

Dienstag, den 29. Januar 1884. Abends 7 Uhr
in der **Kaiserhalle.**
Programm.

1. **Lobgesang.** Sinfonie-Cantate nach Worten der heiligen Schrift von Mendelssohn.
2. **Lieder am Clavier.**
3. **Psalm 42.** Für Chor, Soli u. Orchester v. Mendelssohn. Solisten: Fr. Cl. **Soppe** aus Frankfurt und Herr **Schön.** Karten für Nichtmitglieder à **1,50 Mk.** bei Frn. **Wiese.** **Sonnabend 7 Uhr** Probe für Chor u. Orchester.

Schumann.

Vorläufige Anzeige.

FIVOLI.

Mittwoch, den 6. Februar:

Concert

der großherzogl. Sächs. Kammermusik
Frl. Martha Remmert
unter gest. Mitwirkung der Concertsängerin
Frl. Elisabeth Horn.

Fast verschenkt.

Das von der Massverwaltung der **faalrten, grossen Vereinigten Britaniasilber-Fabrik** übernommene Riesenslager, wird wegen eingegangenen, grossen Zahlungsverpflichtungen und baldigster Räumung der Localitäten

um 75 Prozent unter dem Erzeugungspreise verkauft, daher also:

Fast verschenkt

Für nur 15 Mark (sage fünfzehn Reichsmark) also kaum die Hälfte des Werthes vom blossen Arbeitslohne erhält Jedermann nachstehendes äusserst pracht- und effectvolles Britania-Silber-Speiseservice welches früher sogar im en. gro. Preise

60 Mark kostete, aus den feinsten, gediegensten Britania-Silber, welches das einzige Metall ist, das ewig weiss bleibt und von dem echten Silber selbst nach Jahren nicht zu unterscheiden ist und wird für das Weissteiben der Bestecke garantirt.

- 6 Stück Britaniasilber Tafelmesser mit acht engl. Stahlklingen.
- 6 Stück Britaniasilber Gabeln, feinste Qualität.
- 6 Stück Britaniasilber Speisefössel, schwerster Qualität.
- 6 Stück Britaniasilber Kaffeefössel, massive Qualität.
- 6 Stück Britaniasilber Theefössel, feinste Qualität.
- 1 Stück Britaniasilber Suppensöpfer, superfein, schwer.
- 1 Stück Britaniasilber Milchschöpfer, gross, massiv.
- 6 Stück grosse, massive Britaniasilber Dessertfössel, auch als Kinderfössel zu benutzen.
- 2 Stück Britaniasilber Tafelständer, prachtvoll, aufs solideste gearbeitet.
- 40 Stück, welche eine Zierde für die feinste Tafel bilden und kostet Alles zusammen **nur 15 Mark.**

Geehrte Aufträge werden gegen Nachnahme (Postvorschuss) oder vorherige Geldeinsendung, so lange der Vorrath reicht, effect. durch das **Verein. Britaniasilber-Fabrikdepot J. SILBERBERG,** Wien Stadt, Fleischmarkt 16.

NB. Tausende Anerkennungs-schreiben höchster Herrschaften über die vorzügliche Qualität unserer Artikel sind in unserem Besitze, die wir leider wegen Raumbeschränkung hier nicht veröffentlichen können, und liegen selbe zur gef. Einsicht in unserem Depot auf. Es wird ersucht, um **Tauschungen** zu ver-tüthen die Adresse genau anzugeben,

Bei Verkäufen, Kauf- und Stelle-Ge-suchen beliebe man sich an das Inseraten-bureau v. **Rudolf Woffe** Halle a/S. zu wenden, welches die Abfassung dieser Anzeigen in geeignet kurzer Form sowie die Uebermittlung an auswärtige und blässige Plätter wie Fachzeitschriften, täglich prompt vermittelt.

Den Mitgliedern der Maurergesellen-Krankenkasse, eingeschriebene Hülfskasse, wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Beiträge zur Kasse **nur** in dem bisherigen Vereinslocale angenommen werden.

Der Vorstand.

Dr. med. von Villers
Heilung und Verhütung der **Diphtherie.**
Kathschläge für Laien.
Broschüre nebst Mittel **1 Mk. 50 Pf.**
Carl Gruner's Homöopath. Officin.
Dresden.

Frischen Schellfisch, feinste mess. **Apfelsinen** à Pfd. 35 Pf., feinstes türkisches **Wflanmenmus,** ital. **Brünnellen**
empfeilt **C. L. Zimmermann.**

Berl-Kaffee, gebrannt à Pfd. 140 Pf.
Breitbohn. Kaffee, gebrannt à Pfd. 120 Pf.
von sehr gutem Geschmack empfiehlt außer seinen andern wohlbekanntesten Sorten **Otto Schauer,** Götthardtstraße 11.

Mittwoch gegen Abend wurde mir vor dem Kaufe des Kaufmann Herrn Angermann auf dem Neumarkt ein Sack mit Büsten vom Schublarren gestohlen. Sollte Jemand etwas gesehen haben, so wird gebeten, selbiges der Polizei zu melden.
Bannier, Eugener Vot.

Amtliche u. Privat-Formulare
sind zu haben in der **Exped. des Kreisbl.** Altenburger Schulplatz 5.
Sierzu eine Beilage.

Gold- und Silberbesäze für Maskengarderobe

empfeilt **Anna Krampf.**

Gegen Futtermangel schützt sich jeder Landwirth welcher die von uns eingeführten, so vorzüglichen englischen **Riesen-Futterrüben**

anbaut. Dieselben sind größer und ertragreicher als wie selbst die besten Riesen-runkelrüben und bedürfen nach der Ausaat keinerlei Bearbeitung mehr. Reizzeit in ca 13 Wochen. Ausfaat vom Beginn milder Witterung (also gegen Ende März) an bis Anfang August. Zum Winterbedarf sät man erst im Juni, Juli od. Anfang August aus, läßt die Rüben bis zum Eintritt kalter Witterung stehen und überwintert sie wie Runkelrüben, sie behalten ihren Nährwerth bis zum hohen Frühjahr. Das Pfd. garantirt kräftigsten und reinen Samen versenden mit 4 M., 5 Pfd. 18 M., 10 Pfd. 35 M. Bestellung nur gegen **Nachnahme** oder nach **Einsendung** des Betrages. Culturanweisung liegt jedem Auftrag bei. - **Stoppelrüben,** beste engl. 75 Pf. pro Pfd. Unsen Wühr. Catalog, landwirthschaftlicher und Gartenzümereien versenden auf Verlangen gratis und franco.

Berger & Co., Röttschenbroda — Dresden.

Ein Transport starke 4- bis 5-jährige



Arbeitspferde

sind wieder eingetroffen.
A. Strehl und Sohn.

Ein Logis bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und allem Zubehör ist sofort zu vermieten und Ofen zu beziehen.
Steinstr. 5.

Ein ordentliches kräftiges **Gaue-mädchen,** nicht zu jung, wird zu Ofen gesucht.
Frau A. Weser.
Dom 16.

Druck u. Verlag v. A. Leidholdt.

Eine Brautfahrt.

Erzählung von Hans Wald.

(36. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

XVII.

Der Doctor und der neben ihm sitzende Franz sahen dem Nahe der jungen Dame mit großer Erwartung entgegen. Franz erhob sich während sein Nachbar ruhig sitzen blieb und gedankenlos in den Saal zu starren schien. In Wahrheit verfolgte er jedoch jede Bewegung Franziska's. Jetzt stand sie unmittelbar vor ihnen und begrüßte beide mit anmuthigen Lächeln. Schwarz sah schweigend zu, wie der dienstfertige Franz einen Sessel für die Dame heranrollte, und wie Franziska inmitten der beiden Herren sich niederließ. In demselben Augenblick begann der Tanz, und die Paare schwebten im lustigen Reigen vorbei.

„Sie tanzen nicht, mein gnädiges Fräulein,“ begann Franz das Gespräch.

„Ich mache es wie Sie, meine Herren,“ lachte sie heiter.

„Zwischen Ihnen und uns ist doch ein großer Unterschied,“ protestirte Franz lebhaft; „Sie berauben durch ihre Entsigung viele Herren eines großen Vergnügens und einer hohen Ehre, während sich um uns Niemand kümmert!“

„Meinen Sie, Ihre letzte Behauptung sei unbedingt richtig?“ fragte sie, sich mehr zu Schwarz, als zu Franz wendend.

„Gewiß,“ rief der letztere. „Wäre ich nicht durch das Verbot des Arztes an diese Stelle gefesselt, es sollte anders sein. Aber so? Wer kümmert sich um einen kranken jungen Mann, der mit sich selbst genügend zu thun hat?“

„Nicht doch, Herr Weidner, reden Sie nicht solche Worte! Jeder von uns wird Ihnen seine Theilnahme widmen, gerade so wie ich.“ Sie bot ihm herzlich ihre Hand, die er zögernd faßte.

„Ich bin Ihnen dankbar für Ihren Trost gnädiges Fräulein,“ erwiderte er dann heiterer:

„Um aber nun auf den Herrn Doctor zu kommen, so werden Sie selbst zugeben müssen —“

„Daß jede Dame sehr gern seiner Aufforderung zum Tanz Folge leisten wird,“ fiel Franziska rasch ein. „Ist es nicht so, Herr Doctor?“

Franz hatte gerade das Gegentheil von dem sagen wollen, was Franziska behauptet. Er blickte sie deshalb mit unverholnem Erstaunen an. Dabei entging es ihm aber nicht, wie ein seltsamer Blick aus ihren Augen des Doctor's Gesicht streifte vor dem dieser seine Augen fast zu Boden senkte. Dem jungen Mann begann eine Ahnung aufzudämmern, daß zwischen seinem ersten Freunde und der stolzen jungen Dame, die nur ihm gegenüber so unendlich lebenswürdig war, sich eine Annäherung zu vollziehen begann, die zu einer festen Verbindung führen konnte.

Wenn er an die lange Abwesenheit der Beiden im Garten dachte, so ward ihm diese Ansicht immer wahrscheinlicher, und schließlich sagte er sich, daß nichts eine so große Anziehungskraft auf einander ausübt, als gerade die Extreme. Er gab deshalb klüglich dem Gespräche eine andere Richtung, benutzte aber zugleich die Gelegenheit, um beide auf die Probe zu stellen.

Eben flog Grete an Werner's Seite im Tanze vorüber, das schöne Gesicht strahlend vor Freude und Jugendlust, den beiden Herren einen lächelnden Blick zuwerfend.

„Sehen Sie da unseres Doctors Schützling, gnädiges Fräulein?“ — Sie unterbrach ihn wieder.

„Herr Weidner, wollen Sie mir einen Gefallen thun?“ fragte sie mit schelmischen Lächeln.

„Laufend für einen, gnädiges — —“

„Halt,“ rief sie lachend, „das ist gerade, um was ich Sie bitten möchte. Lassen Sie dies „gnädige“ Fräulein bei Seite. Unter Freunden ist mir die Anrede lästig, ich fürchte immer, es würde im nächsten Augenblick eine Oberhofmeisterin oder dergleichen gestrenge Dame erscheinen, um

eine Vorlesung über die Etiquette zu halten. Wollen Sie? Sagen Sie Fräulein Franziska, das ist mir am liebsten.“ Ein verstohlener Blick streifte Schwarz' Gesicht, der bisher noch kein Wort gesprochen. Ein undefinirbares Etwas prägte sich darauf aus, es war eine Mischung von Furcht, Angst, Liebe, Zorn, alle guten und schlechten menschlichen Eigenschaften schienen mit einander im Kampfe zu liegen. Jetzt glitt ein sonniges Lächeln über sein Antlitz und es übte seinen Widerschein auf Franziska's Büge aus, die mit hoher Gluth der Freude überkoffen wurden. Auch das war Franz nicht entgangen. Jetzt war er seiner Sache gewiß.

„Ich mache von Ihrer Erlaubniß Gebrauch,“ rief er, „und da Sie mich selbst einen guten Freund genannt, so sollen Sie keinen treueren haben, als mich.“

„Ich danke Ihnen,“ versetzte sie. „Doch Sie sprachen vorhin, als ich Sie unterbrach, von des Doctor's Protegee, Fräulein Margarethe. Sehen Sie, dort ist sie. Sie ist eine Schönheit ersten Ranges, man muß es ihr lassen. Sie stellt uns Alle in den Schatten.“

„Nur Sie nicht,“ betheuerte Franz.

„Muß ich meiner ersten Bitte noch die zweite: „Nicht zu schmeicheln,“ hinzufügen?“ lachte sie. „Doch der Doctor soll Schiedsrichter sein zwischen uns beiden,“ rief sie, „was sagen Sie, Herr Doctor. Spielen Sie einmal einen Paris?“

„Sie nennen ihn einen Paris, Fräulein Franziska!“ lachte Franz, „nun ja, ich will es gelten lassen, aber wo ist der Preis, den Paris für seinen Urtheilspruch erhält?“ Es lag etwas in des jungen Mannes Stimme, was Franziska mit der Antwort zögern und sie den Fragesteller scharf anblicken hieß! Es entging ihr nicht, Franz ahnte etwas von ihrem Verhältniß und wollte sich Gewißheit verschaffen, das durfte aber nicht eintreten!

„Es sind thörichte Worte, die ich gesprochen,“ lenkte sie deshalb ab, „denken wir nicht mehr

